

Kunsterziehung im Kindergarten

**Selbst
angehende
Pädagogen
müssen
wieder ler-
nen ihre
Kreativität
zu gebrau-
chen.**

Im Kindergarten gibt es, bis zum heutigen Zeitpunkt wenigstens, kein vorgeschriebenes Programm, kein Bewertungssystem, keinen festen Stundenplan. Sicher bestehen gewisse Richtlinien, die jedoch nach eigenem Gutdünken angewandt werden und die weder genau festgelegt noch irgendwo niedergeschrieben sind. Auf nationaler Ebene beschäftigen sich zwar zur Zeit Arbeitsgruppen mit diesem Thema und es wird versucht, diese Richtlinien genauer zu umreißen und festzulegen. Dies birgt aber auch die Gefahr eines zu eng eingegrenzten Lehrplanes in sich. Durch die Flexibilität, die den Kindergarten von den übrigen Schulgraden unterscheidet, bietet sich dieser geradezu als ein Ort des freien und schöpferischen Gestaltens innerhalb des Schulsystems an.

In der Waldorfschule geht man davon aus, daß das Kind im Kindergartenalter "naturgemäß" seine Fantasie entwickeln möchte und daß es erst ab dem 7. Lebensjahr reif ist für die sogenannte "Lernschule".

Daraus kann man schlußfolgern, daß die Förderung der Kreativität und der Fantasie von großer Wichtigkeit für die weitere Entwicklung des Kindes (auch in der öffentlichen Schule) ist.

War der Kindergarten anfangs wohl eher eine Kinderbewahranstalt - Klassen von 40 bis 50 und mehr Schülern waren die Regel -, so entwickelte er sich in den 70er Jahren zur sogenannten Vorschule. Es wurde mehr Wert auf vor"schulische" Erziehung gelegt. In der Anfangszeit wurde die Arbeit der Kindergärtnerinnen einerseits erschwert durch die enorm hohen Kinderzahlen, andererseits durch den Mangel an Material und finanziellen Mitteln. Man kann sich also fragen, ob diese Kindergärtnerinnen nicht einfallreicher sein mußten, die Spiele der Kinder demzufolge nicht schöpferischer waren, als jene aus den 70er Jahren, als oft des guten zu viel getan und die Kinder mit "Arbeits"blättern überhäuft wurden. Langsam nahm die Kinderzahl ab. Mehr und mehr

Kindergärten entstanden, die Klasseneffektive wurden kleiner. Die Möglichkeit zu größerer Freiheit und Selbständigkeit wuchs.

Kreativität umfaßt den ganzen Menschen und langes Stillsitzen, einseitige Aktivitäten, die wenig Spiel- und Handlungsfreiheit zulassen, wirken sich eher negativ auf den Ideenreichtum und auf die schöpferische Kraft aus.

Die Kindergärtnerinnen müssen auf diese Art "Schule halten" vorbereitet werden. Im Ausbildungsprogramm des Pädagogischen Instituts hat man dies jedenfalls auch erkannt. Hier stellt man leider fest, daß selbst erwachsene Menschen, angehende Pädagogen, wieder lernen müssen, ihre Kreativität zu gebrauchen. Nach jahrelangem Büffeln mit dem einzigen Ziel vor Augen, eine genügend hohe Punktzahl im "Premièrexamen" zu schaffen, ist vieles von der selbstgestalterischen Kraft verloren gegangen. Lust- und nicht leistungsorientiertes Personal müßte aus den Ausbildungszentrum herausgehen.

Man kann so viele tolle Sachen im Kindergarten anstellen. Es gibt so vieles zu entdecken. Es wäre schade die zwei so kurzen Jahre mit eintönigen Beschäftigungen zu verplempern. In vielen Kindergärten ist das "Ausstechen" eine sehr beliebte Beschäftigung. Diese Technik weist zahlreiche pädagogische Werte auf, doch Bastelarbeiten in denen die Kinder endlos lange dieselbe Bewegung ausführen müssen, tragen sicher nicht zur Förderung der Kreativität bei. Beim Basteln und Werken sollte man besser vom Material ausgehen; das heißt das Kind bekommt das Material und erschafft dann eine Endform und nicht umgedreht: das Endresultat steht fest, die fertige Form wird vorgegeben, das Kind braucht nur nachzuahmen. Beim Rollenspiel gilt dasselbe Prinzip. Ich finde es besser, bei der Darstellung einer Person oder eines Tieres z.B. vom Gefühl auszugehen, das dieses Lebewesen eventuell fühlen könnte, als von einem festgelegten Text. Im musischen Bereich kann man mit Tönen, Geräuschen und ähnlichem experimentieren. Oft lasse ich die Kinder die Augen schließen und spiele ihnen eine zum Thema passende Melodie von einer Kassette (Instrumentalmusik) vor. Dann fordere ich die Kinder auf, mit geschlossenen Augen zu "sehen" was geschieht: zum Beispiel "Was macht die Hexe? Könnt ihr sie sehen?" oder "Habt ihr gesehen, wie die Schneeflocken tanzen?". Die Kinder erzählen, was sie erlebt haben und danach versuchen alle diese Schneeflocken darzustellen. Es gibt, wie diese Beispiele zeigen, viele Möglichkeiten, Kreativität zu entwickeln und zu fördern.

Kreativität sollte aber nicht als oberstes Gebot dastehen, da es ja nicht nur gilt die schöpferische Kraft und die Fantasie zu entwickeln. Beim Eintritt in den Kindergarten müssen die meisten Kinder erst einmal den Umgang mit dem Material erlernen. Viele hatten noch nie eine Schere in der Hand, einige keinen Bleistift, keine Farben. Der erste Kontakt mit Wasserfarben geschieht erst im Kindergarten. So müssen sie erst einmal mit Farbe und Pinsel, mit Schere und Papier vertraut werden. Nach und nach werden die Kinder geübt im Umgang mit dem Material, selbständiger bei der Durchführung ihrer Arbeit und

können neue Techniken hinzulernen wie z.B. Stempeldruck, Wachsmaltechnik, um nur einige zu nennen. In der Musikerziehung verhält es sich genau so. Neben der Freude am Rhythmus, die durch kleine Tänze und andere Bewegungsspiele vermittelt wird, sind Übungen zum besseren Hinhören unbedingt erforderlich. Viele Kinder sind von klein an großem Lärm ausgesetzt (Fernsehen, Radio, usw...) und schalten leicht ab.

Wie nun könnte Kunsterziehung im Alltag des Kindergartens aussehen? Da sich die Arbeit im Kindergarten meistens an aktuellen Themenbereichen orientiert, will ich versuchen anhand des Themas "Karnaval," das ungefähr während zwei Wochen auf der Tagesordnung steht, diese Arbeit zu beschreiben. Den Abschluß eines solchen Projektes bildet oft ein kleines Ereignis, z.B. ein Fest, eine Einladung an die Eltern, eine aufgebaute Ausstellung und ähnliches mehr, damit die Kinder auch am Thema interessiert bleiben und zu Eigeninitiativen verleitet werden. Beim Karnaval könnte dieses Ereignis darin bestehen, daß die Kinder sich verkleiden und ihre Eltern einladen, um ihnen ein kleines Rollenspiel vorzuführen. Während zwei bis drei Wochen wird nun zum Thema

1) gemalt und gebastelt

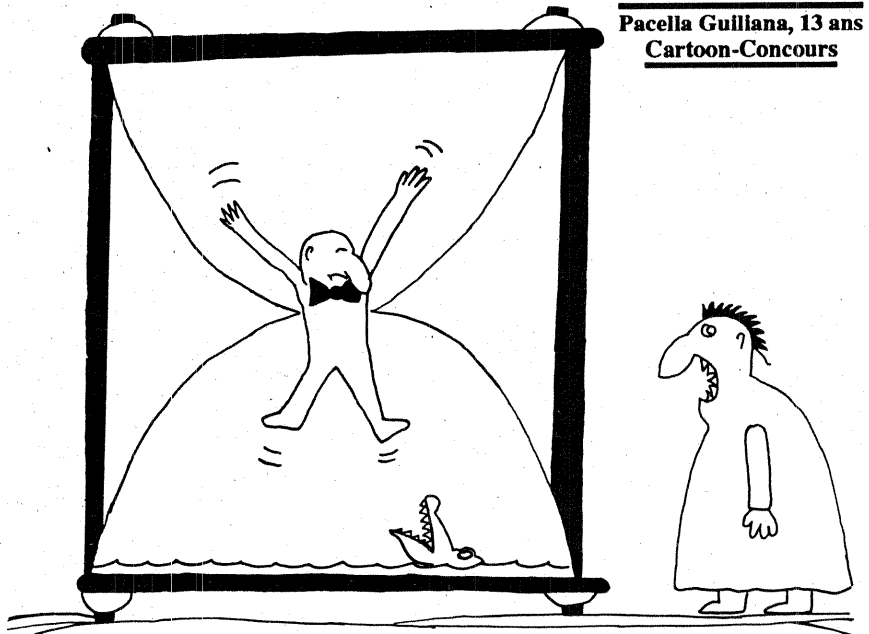
- Masken, zu Dekorations- und Verkleidungszwecken. Die Kinder erhalten Schablonen, die sie umfahren, ausschneiden und danach mit verschiedenen Materialien wie Federn, Bändern, Steinchen, Papierreste usw. individuell gestalten;
- die Einladung an die Eltern wird gemalt oder gestempelt;
- die einzelnen Verkleidungen müssen hergestellt und zusammengesucht werden;

2) gesungen und getanzt:

- ein Faschingslied könnte gelernt werden und mit Orffinstrumenten begleitet werden.;
- zu verschiedenen Rhythmen wird getanzt und eine Melodie wird auf Instrumenten begleitet;

3) ein Rollenspiel wird ausgearbeitet und geübt:

- So können in einer ersten Phase alle Kinder alle



Pacella Guillana, 13 ans
Cartoon-Concours

dossier

Figuren (pantomimisch) darstellen; die Kinder beobachten sich gegenseitig und werden motiviert, die Figuren immer besser und genauer darzustellen; dann erst werden die einzelnen Rollen verteilt.

Während der ganzen Zeitspanne dieses Projektes wird also versucht viele verschiedene Bereiche anzuschneiden, Kreativität zu fördern, neue Techniken zu vermitteln oder alte zu vertiefen. Jede Aktivität sollte aber nur so lange dauern, wie das Interesse des Kindes es erlaubt.

Viele Übungen, Spiele und Aktivitäten haben ihre Berechtigung und ihren Nutzen. Nur einseitig und eintönig darf es im Kindergarten nie sein. Das Kind muß sich so weit wie möglich frei selbst entfalten können. Wunsch und Realität klaffen jedoch weit

auseinander. Was nützen die schönsten schöpferischen Ideen, wenn die Räumlichkeiten zu eng und unkindgemäß sind, oder wenn die Zahl der Kinder in einer Klasse zu hoch ist und man den größten Teil seiner Zeit damit zubringt, die Kinder einigermaßen ruhig zu halten. Denn leider ist die Zeit schon wieder vorbei, in der kleine Klassen gefördert wurden. Bedingt durch den akuten Lehrermangel gibt es nämlich im Augenblick wieder eine steigende Tendenz der Klasseneffektive. In manchen Gemeinden mangelt es an Krediten. Der Kindergarten steht leider allzuoft an letzter Stelle in der Schulhierarchie. Er wird als unwichtig oder eben als "Bewahranstalt" angesehen. So bleibt noch vieles zu tun, um den Kleinsten im Schulbetrieb die größtmöglichen Chancen zu bieten. **R**